20 Jahre Kostendeckende Vergütung für Solarstrom

Prof. em. Dr. Ernst Schrimpff

1. Der GaU von Tschernobyl 1986 und seine Folgen in Bayern

Nach dem GaU von Tschernobyl 1986 haben die Medien über die radioaktiven Niederschläge in Bayern erst Tage danach und nur spärlich berichtet. Die damalige Bayerische Staatsregierung setzte alles daran, den kritischen Vorfall kaum ins Bewusstsein der Bevölkerung dringen zu lassen, eher ihn zu ‚vertuschen' bzw. zu verharmlosen, auch um Panik und Rechtsansprüche an den Staat zu vermeiden. Diese gezielte Desinformationskampagne dürfte von größter Bedeutung für den Unmut vieler heimatverbundener Bürger gewesen sein. Schon 1987 entstand deshalb der 1. Sonnenenergie-Tag in Schatzhofen bei Landshut (der danach – jedes Jahr – 20 Jahre lang durchgeführt wurde), um Alternativen zur riskanten Atomkraft und Wege zu einer vollständigen Energiewende aufzuzeigen. Einige Jugendliche von Freising haben diese neuen Möglichkeiten fasziniert aufgegriffen und den Verein 'Sonnenkraft Freising' 1989 gegründet, um die Solarthermie und die damals noch völlig utopisch erscheinende Photovoltaik voranzubringen.

2. Der 3. Bericht der Enquete-Kommission des 11. Deutschen Bundestages und das Stromeinspeisungsgesetz von 1990

Dieser Bericht (insbesonders Abschnitt 3.2.1 zur Photovoltaik, S. 195-199) ‚elektrisierte' buchstäblich die Fantasie einiger von uns. Da hieß es u.a.: „…, Massenproduktion und Netzeinbindung lassen drastische Kostenreduktionen erwarten. … Unter diesen Voraussetzungen könnten die Stromgestehungskosten selbst unter den hiesigen Klimabedingungen bis zum Jahre 2005 auf etwa 0,23 bis 0,30 DM/kWh fallen und später bei weiteren Fortschritten auf unter 0,2 DM/kWh sinken. … Alles in allem stellt die Photovoltaik langfristig die wohl interessanteste Option der Nutzung erneuerbarer Energien dar."

Diese Aussagen und das neue Stromeinspeisungsgesetz, das erstmals Zugang zum Stromnetz ermöglichte und mit 0,17 DM/kWh den Strom aus Erneuerbaren garantiert vergütete (Betrag, der allerdings nur für die Windkraft-Entwicklung interessant war), beflügelten uns, darüber nachzudenken, wie die Photovoltaik in den Markt eingeführt werden könnte. Deshalb griffen wir schon 1991 den Gedanken der 'Kostendeckenden Vergütung' (KV) für Solarstrom vom Solarenergie-Förderverein Aachen auf und führten zwei Jahre lang intensive Informationskampagnen in der Freisinger Öffentlichkeit und bei den kommunalen Parteien (CSU, SPD, Die Grünen) durch.

3. Historischer Beschluss zur KV und erste KV-Verträge in Freising 1993

Unsere Bemühungen wurden gekrönt, als nach Aachen (im Juni 1993) im Juli 1993 der 2. Stadtratsbeschluss in Deutschland zugunsten der KV mit 31 gegen 5 Stimmen zustande kam. Der für unseren Erfolg entscheidende Satz lautete: „Wenn wir Deutschen es uns leisten können, Strom aus fossilen und atomaren Energien gewinnträchtig zu vergüten, und das obwohl Umweltkosten in Höhe von mehreren Milliarden DM jedes Jahr anfallen, um wie viel mehr sollten wir es uns leisten können, Strom aus Erneuerbaren Energien wenigstens kostendeckend zu vergüten, da sie ja keine Umweltkosten verursachen."

Trotz weiterer Widerstände wurde energisch auf den Abschluss von Einspeise-Verträgen mit den Stadtwerken Freising noch im selben Jahr hingewirkt. Schon Ende 1993 waren die ersten KV-Verträge in Deutschland rechtskräftig abgeschlossen.

4. Weitere KV-Beschlüsse in Bayern bis 1999

Der Erfolg dieser kleinen Solar-Initiative sprach sich in Bayern wie ein Lauffeuer herum und der Vorstand wurde von verschiedensten Seiten aufgefordert, Filialen des Vereines in anderen Städten und Regionen zu gründen, um auch dort die KV durchzusetzen. Dieser Versuchung, sich überregional zu vergrößern, hat der Vorstand weitsichtig widerstanden: Er lehnte ein Wachstum kategorisch ab! Dagegen erklärte er sich bereit, sein ganzes Wissen und die gesammelten Erfahrungen unter der Bedingung kostenlos weiterzugeben, dass jeweils neue und unabhängige Vereine oder Solar-Initiativen in voller Eigenverantwortung entstanden, und schlug gleichzeitig eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit vor, um die zähen Widerstände vonseiten des Bayer. Wirtschaftsministeriums gemeinsam zu überwinden.

Auf die Weise entstanden in rascher Folge Vereine wie ‘Sonnenkraft Fürstenfeldbruck’, ‘Sonnenkraft Dillingen’ ‘Energiewende Erding’, ‘Solarinitiative München Land’ und viele mehr. Anfang 1995 haben schon 28 Solar-Initiativen unter Federführung der ‘Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Solar-Initiativen’ ABSI eine vielbeachtete Petition an den Bayerischen Landtag zur Nachbesserung der Bayer. Gründsätze zur KV gerichtet und dabei mehr als 6320 unterstützende Unterschriften von Bürgern überreicht. Ein Jahr später (1996) bestanden in Bayern schon 52 Solar-Initiativen, die sich gemeinsam an den Ministerpräsidenten gewandt haben, um die KV schneller voranzubringen. Und 1998 konnten etwa 120 Solar-Initiativen ausgemacht werden, die lokal oder regional die Möglichkeiten der Sonnenenergie-Nutzung eigenständig und mit Unterstützung durch die ABSI unter die Bürger brachten, darunter auch viele lokale BN- und Agenda-21-Gruppen, die sich der Solarbewegung angeschlossen hatten.

Die Erfolge der zahlreich entstandenen Solar-Initiativen schlugen sich auch in der Anzahl der KV-Beschlüsse nieder: Ende 1997 hatten 21 Städte in Bayern die KV beschlossen, Anfang 1999 waren es 30 mit jeweils eigenen Stadtwerken. Aber die Erfolge mussten zum Teil mühsam erkämpft werden, z.B. in der 30. Stadt Landshut, deren Stadtrat die Anträge der Bürger dreimal zurückgewiesen hatte. Darauf hin wurde ein Bürgerbegehren zur KV initiiert und gewonnen. Als dann die Stadt die KV immer noch nicht einführen wollte, haben die Bürger die Stadt vor dem Verwaltungsgericht in Regensburg verklagt. Auch die Klage wurde gewonnen, so dass die Stadt schließlich 1999 ihre Stadtwerke anwies, KV-Verträge mit ihren Bürgern abzuschließen.

Darüber hinaus gelang es, bis Anfang 2000 auch Gemeinden ohne eigene Gemeinde- oder Stadtwerke zu KV-Beschlüssen bzw. -Appellen an ihre Energieversorgungsunternehmen zu bewegen, und zwar 12 Kommunen in Nordbayern und 31 Kommunen in Südbayern. Auch der Bayer. Gemeindetag hat sich zum Schluss für die KV ausgesprochen. Damit haben wir Bürger den erforderlichen politischen Druck für ein deutsches Bundesgesetz aufgebaut.

5. Das Erneuerbare Energie-Gesetz 2000 als logische Folge der KV-Beschlüsse

Mit Einführung des ‘Erneuerbare-Energien-Gesetzes’ EEG durch die Bundesregierung im April 2000 (maßgebliche Gestalter dieses vom Bundestag eingebrachten Gesetzes waren die Mitstreiter Hans-Josef Fell und Hermann Scheer) wurden damals in gut zwei Jahren knapp die Hälfte aller PV-Anlagen von Deutschland auf Bayerns Dächer gebaut. Kein Wunder, denn in keinem Bundesland sonst waren die Bürger durch die Solar-Initiativen so gut vorbereitet und motiviert worden, wie in Bayern.

Während in den Jahren von 1992 bis 2000 auch mit Hilfe der kV der Anteil bei der Stromerzeugung aus Erneuerbaren von 3,2% auf 6,3% gesteigert werden konnte, kam die Entwicklung ab 2000 entgegen allen Prognosen noch deutlich dynamischer voran: Im Jahr 2012 betrug der Anteil des Stromes aus Erneuerbaren schon 23% und hat damit den Anteil von Strom aus Atomkraftwerken (16%) deutlich überflügelt.

Mit dieser unerwartet schnellen Entwicklung stellte sich das EEG weltweit als das effektivste Markteinführungsinstrument für Erneuerbaren Energien dar. Das unbürokratische Prinzip des EEGs (und damit der KV) wurde inzwischen in mehr als 70 Ländern der Welt eingeführt!

Einladung

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Prinzips der KV, das ganz wesentlich zur bisher erreichten Energiewende beigetragen hat, möchten wir Sie herzlich zum Festakt in den Großen Sitzungssaal des Freisinger Rathauses am Freitag, 21. Juni 2013 um 18:00 Uhr einladen.

Zur Geschichte der kostendeckenden Vergütung werden folgende Pioniere und Vordenker der KV sowie alle Träger des Deutschen Solarpreises sprechen:

1. Wolf von Fabeck, Solarenergie-Förderverein Aachen e.V.
2. Hans-Josef Fell, Mitglied des Deutschen Bundestages
3. Ernst Schrimpff, Sonnenkraft Freising e.V. und E.F. Schumacher-Gesellschaft e.V.

Moderator: Dr. Andreas Horn, Vorsitzender von Sonnenkraft Freising e.V.

Freising im Juni 2013